

„Anders als die slowenische Volksgruppe in Österreich sind in Slowenien Altösterreicher deutscher Muttersprache immer noch vielfältigen Diskriminierungen ausgesetzt und nicht als autochthone Volksgruppe anerkannt.“

Slowenien mahnt bei Plänen mit Hymne

(Auszugsweise aus: volksgruppen.orf.at/slovinci/meldungen 13.1. 2025)

Slowenien hat die neue steirische Landesregierung zu „Besonnenheit“ bei ihrem Plan zur verfassungsrechtlichen Absicherung der Landeshymne aufgerufen. Das Außenministerium in Ljubljana pocht auf „territoriale Integrität und Souveränität“. Auch die IG Autorinnen Autoren übt Kritik.

Der Plan der neuen steirischen Landesregierung unter Landeshauptmann Mario Kunasek (FPÖ) vernachlässige den historischen Entstehungskontext des Dachsteinlieds, kritisierte das slowenische Außenministerium gegenüber der [Tageszeitung „Dnevnik“ \(Onlineausgabe\)](#). Im Lied werden Teile des heutigen slowenischen Staatsgebiets als steirisch besungen.

Das im 19. Jahrhundert entstandene Lied widmet sich der Steiermark in ihrer historischen Ausdehnung vom Dachstein bis zum „Wendenland am Bett der Sav“. Die so genannte Untersteiermark mit Städten wie Maribor (Marburg), Celje (Cilli) und Ptuj (Pettau) ist aber schon seit über 100 Jahren nicht mehr Teil der Steiermark. Sie kam zunächst zu Jugoslawien und ist seit 1991 Teil des unabhängigen Staates Slowenien.

Nach dem Willen der neuen FPÖ-geführten Landesregierung soll der Liedtext in die steirische Verfassung geschrieben werden und damit auch rechtliche Bedeutung bekommen.

LH Kunasek attackiert Slowenien

(Auszugsweise aus: volksgruppen.orf.at/slovinci/meldungen 14.1. 2025)

Der steirische Landeshauptmann Mario Kunasek (FPÖ) hat mit einem Gegenangriff auf die Kritik Sloweniens am Hymnen-Plan der blau-schwarzen Landesregierung reagiert. Zunächst sprach er von einem „Sturm im Wasserglas“, auf Facebook kritisierte er dann die „Diskriminierung von Altösterreichern“ in Slowenien.

Als Landeshauptmann „bekenne ich mich zu unserer Landeshymne“, schrieb Kunasek am Dienstag auf Facebook. „Wer in dieser Haltung einen Angriff auf Souveränität und Rechtsstaatlichkeit sieht, sollte sich fragen, wie es um die rechtliche Anerkennung von Minderheiten auf seinem Hoheitsgebiet bestellt ist“, so Kunasek.

„Anders als die slowenische Volksgruppe in Österreich sind in Slowenien Altösterreicher deutscher Muttersprache immer noch vielfältigen Diskriminierungen ausgesetzt und nicht als autochthone Volksgruppe anerkannt. Hier könnte der slowenische Staat endlich tätig werden und sogleich den Hochsicherheitsreaktor Krško vom Netz nehmen“, so Kunasek.

Blau-Schwarz ohne Verfassungsmehrheit im Landtag

Die Landeshymne sei neben den Landesfarben Weiß-Grün und dem steirischen Panther „ein wichtiges Symbol für unser Bundesland“, betonte Kunasek. Den im FPÖ-ÖVP-Koalitionsabkommen dargelegten Plan, die Hymne in die Landesverfassung zu schreiben, bekräftigte er in seinem Posting aber nicht explizit. Die beiden Regierungsparteien verfügen gemeinsam nicht über die für einen Verfassungsbeschluss erforderliche Zwei-Drittel-Mehrheit im Landtag.

Slowenien erwartet Verzicht auf Verankerung

(Auszugsweise aus: volksgruppen.orf.at/slovinci/meldungen 20.1. 2025)

Der Ton in der Diskussion über die steirische Landeshymne verschärft sich. Das slowenische Außenministerium erwartet sich, dass das Land Steiermark auf die verfassungsrechtliche Verankerung der Landeshymne, die sich auch auf das slowenische Staatsgebiet bezieht, verzichtet.

Das berichtete die slowenische Tageszeitung „Dnevnik“ am Freitag. „Slowenien ist gegen jede Relativierung des Prinzips der territorialen Integrität und Souveränität“, hieß es in Ljubljana in Reaktion auf jüngste Äußerungen des steirischen Landeshauptmanns Mario Kunasek (FPÖ).

Statt auf Initiativen wie die Bestätigung einer historisch überholten Landeshymne, die im Text auch einen Teil des slowenischen Territoriums erwähnt, solle sich das Land Steiermark auf eine konstruktive, zukunftsorientierte Zusammenarbeit und gemeinsame Projekte zum Wohle aller Bewohner der Grenzregionen und beider Länder konzentrieren, ließ das slowenische Außenministerium wissen.

Steirische Slowenen sehen „reine Symbolpolitik“

Die Vertretungsorganisation der steirischen Slowenen, der Artikel-VII-Kulturverein für die Steiermark, bezeichnete laut „Dnevnik“ die Idee der Landesregierung, die Hymne verfassungsrechtlich abzusichern, als „reine Symbolpolitik“, die die eigentlichen Probleme nicht anspreche, geschweige denn löse.